

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.  
Sachsen & Rompp, Nr. 20018.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsort:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Dringender monatlich 1,30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25281.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25281.  
Verlagszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Perizelle mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 7/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 116.

Dresden, Mittwoch den 22. Mai 1918.

29. Jahrg.

## Der selbstlose Wilson.

wtb. Amsterdam, 20. Mai.

Nach einer Reuters-Nachricht aus Washington ist Präsident Wilson bei einer Rundreise durch den Süden des Landes eine Rede gehalten, in der er unter anderem ausführt:

„Die erste Pflicht ist, den Krieg zu gewinnen und die zweite Pflicht ist, den Krieg zu beenden. Es ist die erste Pflicht, an der wir immer denken müssen, bis sie erfüllt ist, den Krieg zu gewinnen. Ich habe jenseitig sagen gehört, wir müßten fünf Millionen Mann aufstellen. Warum sie auf fünf Millionen beschränken? Ich habe den Kongreß der Vereinigten Staaten aufgefordert, keine Grenzen zu nennen, weil der Kongreß, wie sicherlich alle, wünscht, daß jedes Schiff, das Mannschaften oder Vorräte befördert, auf jeder Reise mit soviel Mann und soviel Vorräten als es tragen kann, beladen werden soll. Wir können

von unserer grimmigen Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen,

nicht durch irgendeine unaufrichtige Annäherung abgebracht werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß ich keine vertraulichen Mitteilungen gemacht und keine unaufrechtlich gesprochen habe. Ich erkenne sie jetzt als das, was sie sind, als einen Versuch, freie Hand, besonders im Osten, zu erhalten und Erklärungs- und Ausdehnungspläne zu entwickeln. Jeder Vorschlag über eine Verständigung im Westen schließt einen Vorbehalt bezüglich des Ostens ein. Was mich angeht, so will ich bei Ruhe und wie bei Frankreich stehen. Die Hilfen und Beihilfen sind es, die Freunde und Unterstützung brauchen, und wenn irgendeiner in Deutschland glaubt, daß wir irgendjemand um unserer eigenen Sache willen opfern würden, so sage ich ihm, daß er im Irrtum ist. Denn der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum erstenmal in der Geschichte

ein selbstloser Krieg

ist. Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen. Wenn jene Frieden wollen, so mögen sie vorziehen und durch beglaubigte Vertreter ihre Bedingungen auf den Tisch legen lassen. Wir haben die aufrichtigen niedergelegt und jene wissen, wie sie sind.“

Wilson fährt fort, er sei überzeugt, daß kein hundertjähriger Friede das amerikanische Volk in solchem Maße hätte einigen können, wie dies eine solche ist gezeichnet habe. Das Hauptziel, das sich darbietet, sei der Kampf von vier Nationen, die selbstständig nach Vergrößerung streben gegen 26 Regierungen, die den größten Teil der Welt darstellen und zu einer neuen Gemeinschaft der Zwecke sowie einer neuen Einheit des Lebens verbunden seien. Ein neuer Tag der Pflicht sei angebrochen, und diese Pflicht fordere, daß einer dem anderen diene, und daß keiner sich an diesem Kriege bereichere. Das amerikanische Volk strebe nur ein Ziel, das großen internationalen Organisation, die nicht nur allen zivilisierten Nationen der Welt angenommen, sondern auch durch internationale Vereinbarungen und Festzüge anerkannt worden sei. Mit einer der größten Mächtigkeiten, die dem Ruf der deutschen Armee anhaften, sei, daß sie das rote Kreuz nicht geschadet habe, obwohl die Deutschen sich an der Begründung dieser Organisation beteiligten. Das rote Kreuz helfe nicht nur den Soldaten, sondern auch der Zivilbevölkerung, und seine Werke der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ständen im Dienste der Freiheit.

Herr Wilson ist Präsident des Staates, in dem die industriellen Trust- und Finanzmagnaten die erste Stelle spielen. Es ist eine alte und reichliche Yumutung an die Glaubwürdigkeit der Menschen, daß Herr Wilson ihnen aufreden will, aufgerechnet er und sein Land seien es, die „blühend zum ersten Male in der Geschichte einen selbstlosen Krieg“ führen. Der so von seiner eigenen Selbstlosigkeit überfließt, der jetzt sich nur der Gefahr aus, daß alle Welt ihn folglich in keiner bedenklichen Scheinheiligkeit durchschaut. Nichts als ein Ausmaß dieser in Amerikanisch-Großbritannien gesteigerten Scheinheiligkeit ist es, wenn Herr Wilson weiterhin vom Kampfe der vier Nationen, die selbstständig nach Vergrößerung streben, gegen 26 Regierungen spricht, die zu einer neuen Gemeinschaft der Zwecke verbunden seien. Man mag die Selbstsucht der vier Nationen einschätzen wie man will, sie ist sicherlich gering im Vergleich zu der Selbstsucht und Rändervergrößerungsgier, wie sie sich ebenso in der vergangenen Geschichte wie in den gegenwärtigen Kriegszuständen zeigt.

Präsident Wilson spricht von den Friedensversuchen der Mittelmächte und von den „vertraulichen Mitteilungen“, die er gemacht und als „unaufrechtlich“ befunden haben will. Das ist das deutliche Wilson auf den vielerörterten Brief des Kaisers Karl, aber auch alle anderen Friedensbemühungen der Mittelmächte, auch die des Deutschen Reichstags, waren nach Wilsons Behauptung „unaufrechtlich“. Aufrechtlich sind also ausschließlich nur solche Friedensbemühungen, die von vornherein die Erfüllung der Kriegsziele der Entente gewährleisten.

Wenn Wilson es als größten Mangel der deutschen Armee bezeichnet, daß sie das rote Kreuz nicht geschadet habe, so richtet sich diese Anklage selbst. Ist genug ist nachgewiesen worden, daß die Entente Staaten nur schweren Verletzungen des roten Kreuzes nicht zurückgeschreckt sind. Gerade in jüngster Zeit wurde auch festgestellt, daß Amerika Träger unter der Flagge des roten Kreuzes entsendet. Sind doch in diesem Hinsicht die elementarsten Grundzüge des Völkerrechts in Frage gestellt und geschändet worden.

In einem Artikel „Die Amerikanisierung Europas“ geht die Nordd. Allg. Ztg. von der Weigerung Wilsons aus: „Ich könnte nicht stolz sein, für selbstsüchtige Zwecke zu kämpfen, aber ich könnte stolz sein, für die Menschheit zu kämpfen“, und sagt: „Schon die Zahlen, welche die Größe der Armeen angeben, die von der Union den Alliierten gemährt wurden, beweisen, welche ein Interesse die Vereinigten Staaten an dem Ausgang des Krieges haben. Sie zeigen deutlich, daß viele Worte, warum Wilson sich seinen Augenblick bedachte, seinen in Verbindung geratenen Schuldern betrug. Aber diese finanzielle Seite des Problems ist nicht die interessanteste; sie hat in steigendem Maße auch politische Folgen gezeigt und am ersten hat dies von den Alliierten Frankreich verurteilt. Das menschenarme Land hat eine wahre Flut von Amerikanern über sich ergehen lassen müssen. Man wird daher mit einem immer merkbareren Einfluß der Washingtoner Politik auch in den rein französischen Angelegenheiten rechnen müssen.“

### Wo sind die Unaufrichtigen?

wtb. Bern, 21. Mai.

Dalla News erklären sich von den Ausführungen Balfours zu dem Kaiserbrief sehr unbeeindruckt und schreiben: Es ist eine feststehende Tatsache, daß Österreich zu Anfang 1917 einen definitiven Friedensvorschlag machte, der von Großbritannien, Frankreich und Italien verworfen wurde. Man wird die Entscheidung beklagen oder gutheißen müssen, je nachdem man annimmt, ob der Kaiser von Österreich gutgläubig oder bösgläubig handelte. Ueber diesen Punkt liegt kein schlüssiges Beweismaterial vor, aber es ist klar, daß die Alliierten die Vorschläge zuerst ernst nahmen, und wenn Balfour ihre schlechtlie Entscheidung mit Verweisung auf die Erklärung des französischen Kammerpräsidenten zu rechtfertigen sucht, begibt er sich auf zweifelhaftes Gebiet. Die Erklärung dieser Körperschaft, daß die Vorschläge des Kaisers von Österreich zu keiner Zeit eine Grundlage für einen annehmbaren Frieden bildeten, wurde nur von 13 aus 44 Mitgliedern angenommen. 20 waren bei der Abstimmung abwesend, 5 konnten dagegen, 6 einschließlich Albert Thomas, nicht an der Abstimmung teilnehmen. Das kann schwerlich als gegen den Kaiser von Österreich sprechender Beweis angesehen werden. Wenn Balfour die Stellungnahme der Alliierten zu den Vorschlägen nicht völlig gerechtfertigt bezeichnet, so entspricht die Behauptung nicht den Tatsachen, soweit sie uns bekannt sind. Die Zeitung schließt: Eine Diplomatie, die passiv dasteht, bloß auf gegnerische Vorschläge wartet und dabei eine klare Erklärung über die Bedingungen, die ihr Minimum darstellen, verweigert, spricht sich selbst das Verdammungsurteil.

tu. Genf, 22. Mai.

Die größte Enttäuschung erregt Renaudel in einem Artikel der Humanität. Er erzählt, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen Eroberungszwecken dienen und stellt fest, daß sich die französische Armee nunmehr weigert, weiterhin für solche imperialistische Pläne ihr Blut zu opfern. Es sei nunmehr erwiesen, daß Frankreich nach den Vereinbarungen mit den Alliierten das linke Rheingebiet, Kleinasien und verschiedene Kolonialbesitz erhalten solle. Die Regierung Frankreichs werde nunmehr hierüber der Volkvertretung gründliche Aufklärungen geben müssen.

### Das U-Bootergebnis im April.

Berlin, 21. Mai. (Amtlich.) Im Monat April sind insgesamt 652 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffstraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 Bruttoregistertonnen verringert worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

H. I. B. bemerkt dazu: Mit 652 000 Bruttoregistertonnen reicht sich das Aprilergebnis in die etwa seit Herbst vorigen Jahres festgelegte Kurve früherer Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu brechen. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tapferkeit unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Versenkungsziffer wieder die statistische Höhe erreicht hat.

Tadel verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckende Steigerung der durch die Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. Viele von ihnen, schrieb das Journal of Commerce am 23. März, können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden. Alle aber sind über lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt. Geddes sagte Mitte März im Unterhaus, die Reparaturarbeit im Schiffsbau hat die demeritenswerte Höhe von einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Woche erreicht und mit den Vorken, die man jetzt für Schiffsausschreibungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million Tonnen neuen

### Französische Munitionslager vernichtet.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nennelgebiet hielt lebhafteste Feuerstärke an. Nördlich von Tors Kemmel und südlich von Loker schritten am Abend heftige feindliche Teilangriffe.

Weiter südlich der Yser und am La-Casse-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Herod und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr reg.

Zwischen Sonant und Oise lebte die Geschützartillerie nur übergehend auf.

Au der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. zum 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Biargis.

Leutnant Benthoff errang seinen 27., Leutnant Buetter seinen 23. und 24. Luftsiege.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Schiffsraum bauen. Zur Befähigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen trifft wie gerufen eine Meldung des Temps vom 2. Mai ein, demzufolge in der ersten Hälfte des Monats April 1918 133 Fahrzeuge mit 350 000 Bruttoregistertonnen zum Zwecke der Ausbesserung französischer Werften aufsuchen mußten. Die Ausbesserung aber, meldet Berlin, fand am 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freiläßt. Auch in England fehlt es an geeigneten Werftarbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Booterfolge reicht mithin aus, nicht nur die Verfertigung zu betrachten, sondern in dem Umfange, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Bewegung seiner Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung seiner Schiffsberührung gelingt, liegt die Zahl der beschädigten Schiffe und kurzlich die Schiffsräume, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

#### Norwegische Fangdampfer versenkt.

Chikonia, 22. Mai. Hier einlaufenden Meldungen zufolge sind im Eismeer in den letzten Tagen fünf norwegische Fangdampfer versenkt worden. Ein deutscher U-Boot habe auch den U-Bootdampfer zwischen Norwegen und Island beschossen, wobei zehn Menschen getötet worden sind. Die norwegische Regierung hat zwei Schiffe entsandt, um die Besatzung der versenkten Schiffe zu retten. Von der Mannschaft hat man beobachtet, daß mehrere Schiffe torpediert und in Grund geschossen worden sind. Der Kommandant eines U-Boots soll erklärt haben, alle Fangschiffe würden versenkt.

#### Holländische Fischdampfer nach England aufgebracht.

Rotterdam, 21. Mai. Wie dem Kleinen Rotterdam, Courer, aus Amsterdamer berichtet wird, sind außer dem Fischdampfer Etno noch die Fischdampfer Erika 12, Holland 5, Fog und Urania nach England aufgebracht worden. Die Schleppboote Weiserhelle, Sch 50 und Eilsabeth Jun. 162 werden seit Sonnabend demontiert. Nach einer anderen Meldung aus Amsterdamer ist der Dampfer M. A. 117 am Sonntagabend von einem Kriegsschiffe, vielleicht einem englischen Torpedobootzerstörer, überfahren worden.

#### Stückung der holländischen Seeschiffahrt.

Haag, 22. Mai. Wie die Wäster melden, ist die Ausfahrt aus den holländischen Häfen für holländische Schiffe eingestellt, ausgenommen Ergeleische und Küstenfischerfahrzeuge.

### Massenverhaftungen in Irland.

Von Heinrich Cunow.

Reuters Telegraph meldet aus London, daß auf Befehl des neuernannten Vizekönigs von Irland, des Marquis John Denton French, mehrere hundert Führer der irischen Nationalisten und der Sinnfeiner verhaftet worden sind — Abgeordnete, Redaktoren, Gelehrte, Schriftsteller usw. Die Verhaftungen betreffen nicht auf untergeordnete Agitatoren; man hat zuerst die Leiter der Unabhängigkeitsbewegung interniert, sowohl der gemäßigten, nur die politische Selbstverwaltung (Dominate) Irlands erstrebenden Richtung, als auch der auf die völlige Losrennung Irlands von England hinwirkenden republikanischen Sinnfein-Bewegung (Sinnfein bedeutet „wir selbst“; die Benennung belegt, daß die Anhänger dieser Richtung sich selbst gebären und regieren wollen).

Unverwundet kommt das Vorgehen der englischen Regierung gegen die irische Selbständigkeitsbewegung nicht über; Irland kann nur die provokatorische Mühsal, mit der sie verfährt. Allen Anschein nach möchte die englische Regierung die Iren zum Aufstand treiben, um sie dann mit